

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bzw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 924. —

**Gratisbeilagen:**  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kotierblätter — Kurzeitel

Anzeigenpreis: Für die einpaktige Zeile ober dem Raum 25 Pf., im Restmetri 50 Pf., 25 Zeilen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Vermerk ist nicht gestattet. Einlage: 0 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 104

Sonnabend den 5. Mai 1917

43. Jahrg.

## Friedens-Interpellationen an den Reichskanzler.

Der neue englische Ansturm gescheitert. — 300 000 Mann feindliche Verluste.  
Der furchtbare Ernst des U-Bootkrieges. — Erfolge unserer Seestreitkräfte an der laudrischen Küste.

### Ein neuer Vorstoß gegen den Reichskanzler.

Nach der Haltung der konservativen Presse sowie anderer in der Kriegszweifelung mit ihr an demselben Stränge ziehenden Blätter konnte kein Zweifel herrschen, daß sobald als möglich im Reichstag ein neuer Vorstoß gegen den Reichskanzler unternommen werden würde. Das Klagegeld der „Kreuzzeitung“ über den schmalen Resonanzboden im Reichstag für Beschwerden über den Kanzler war das Vorbild zu der Interpellation, in der die Konservativen den Reichskanzler fragen, welche Stellung er zu der Forderung des sozialdemokratischen Parteiausflusses, einen Frieden ohne Annexionen und Kriegsentfälschungen abzuschließen, einzunehmen gedente. Die sozialdemokratische Fraktion dürfte ihrerseits diesen konservativen Vorstoß durch eine eigene Interpellation beantworten. Der Zweck der konservativen Interpellation ist wohl weniger die Anstiftung über die Kriegsziele als der Sturz des Reichskanzlers. Am Donnerstag Abend veröffentlichte das konservativste Mitglied des Abgeordnetenhauses von Hennig-Tecklin unter der Überschrift: „Starke Monarchie oder Waffenherrschafft“ einen Angriff gegen den Reichskanzler, der auf die kurze Formel gebracht werden kann: Stört mit Weltmann Kollweh. Diesen wird hier vorgelesen, daß seine Ziele in der inneren Politik sich mit denen unserer ererbtesten Feinde decken. Dem Reichskanzler wird vorgeworfen, daß er sich hinter die Krone stellt. Herr von Hennig-Tecklin ruft: „Nur ein Mann kann uns retten, ein Mann, der sich vor die Krone stellt.“ Es handle sich „um vollständige Auslösung unserer monarchischen Staatsverfassung“. Im Februar hat der Vorsitzende der konservativen Reichstagsfraktion, Graf Westarp, die Teilnahme an der „Abdon“-Konferenz, deren Veranstalter eingestandenemmaßen den Sturz des Reichskanzlers herbeiführen wollten, abgelehnt mit der Begründung, daß das Vorgehen nicht zeitgemäß sei. Jetzt scheinen die Konservativen den Zeitpunkt für gekommen zu halten, um den Ruf zu erheben, den vor fast zwei Jahrzehnten gegenüber dem damaligen Reichskanzler Fürsten Hofenlohe Jordan von Kröcher erhoben hat, als er nach einem starken Mann mit Kröcher rief, mit Kröcher bis zum äußersten. Abg. von Hennig-Tecklin wieder diesen Ruf heute in die Frage: „Wo ist der Mann, der sich vor und nicht hinter seinen König und die Monarchie stellt.“

### Der Weltkrieg.

**Friedens-Interpellationen.**  
Die konservative Fraktion des Reichstags hat am Donnerstag beschloßen, folgende Interpellation im Reichstag einbringen:  
„Der Beschluß des sozialdemokratischen Parteiausflusses vom 28. April d. J., der die Forderung aufstellt, einen gemeinamen Frieden ohne Annexionen und Kriegsentfälschungen abzuschließen, hat mangels einer klaren Stellungnahme des Reichskanzlers dazu in weiten Kreisen des deutschen Volkes schwere Beunruhigung hervorgerufen, weil ein solcher Friede nicht nur den internationalen Grundgedanken der Sozialdemokratie, nicht aber den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes entsprechen würde. Ist der Herr

Reichskanzler bereit, über seine Stellungnahme zu diesem Beschluß Auskunft zu geben?“

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat folgende Interpellation eingebracht:

„Ist dem Reichskanzler bekannt, daß die neue Regierung Aufstaus sowie die uns verbündete österreichisch-ungarische Regierung in gleicher Weise erklärt haben, zum Abschluß eines Friedens ohne Annexionen bereit zu sein?“

Was gebietet der Reichskanzler zu tun, um die Übereinstimmung aller beteiligten Regierungen darüber herbeizuführen, daß der kommende Friede auf Grund gegenseitigen Einverständnisses ohne Annexionen und ohne Kriegsentfälschung abgeschlossen werden kann?“

Die übrigen Parteien haben sich weder der konservativen noch der sozialdemokratischen Interpellation angeschlossen.

„Boleser Wälder“ melden aus London: „Morning Post“ berichtet, daß Lord George unmittelbar nach dem Zusammenritt des Unterhauses sich vor dem Parlament ausführlich über die Möglichkeiten eines Friedens anlassen werde, um der Stimmung im Lande Rechnung zu tragen.

Die holländische Delegation des Internationalen Sozialistischen Bureaus richtete folgenden Aufsatz an die sozialistischen Parteien aller Länder: Die holländische Delegation des Internationalen Sozialistischen Bureaus hat ihre Arbeiten in Stockholm begonnen. Es liegen uns große Schwierigkeiten bevor. Die Parteien der kriegführenden Länder stehen immer noch hroff einander gegenüber, aber die russische Revolution öffnete neue Aussichten und der Friedensgedanke wächst überall. Jeden Tag, an dem der Krieg fortgesetzt wird, wächst die Not, die Soldaten von Osten und die Militärbesatzungen werden vermehrt. Der Zustand wird unerträglich. Verlangt alle von allen Regierungen eine deutliche Erklärung betreffend die Friedensbedingungen. Inzwischen ist ein Einverständnis zwischen allen sozialistischen Parteien durchaus notwendig, damit die Internationale ihre volle Stärke wieder erlangen kann. Die Delegation fordert, der Vororterklassen ihren Gruß zum 1. Mai und ermahnt alle Völker, den Versuch zu unternehmen, um einen allgemeinen, dauerhaften Frieden zu fördern.“

### Die Kämpfe an der Westfront.

Auch der vierte englische Durchbruchversuch gescheitert.

Der deutsche Abendbericht besagt:  
An der Arrasfront ist ein erneuter englischer Durchbruchversuch unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert.  
An der Aisne und nördlich Reims anhaltend harter Artilleriekampf.

Über die Kämpfe im Raume von Arras und an der französischen Front meldet das Wolffsche Telegramm-Bureau noch: Der vierten Arraschlacht, die am 3. Mai 5½ Uhr vormittags in breiter Front von Arras bis Quœnant mit großer Heftigkeit aufkam, ging hartes Feuer am Nachmittag und am Abend des Vortages daran, das sich von Mitternacht an zum stärksten Trommelfeuer steigerte. Teilangriffe der Engländer am Vortage und feindliche Patrouillen, die nachts vorzufühlen versuchten, wurden in unserem Feuer erstickt, beziehungsweise zurückgetrieben. Unsere Artillerie erwiderte das englische Feuer erfolgreich und zerstörte vielfach Arras feindliche Munitionslager.

Im Raume von Reims war das Artilleriefeuer auf dem Aisneflügel im Höhenzug Chemin des Dames zeitweise von außerordentlicher Heftigkeit und steigerte sich noch nachts. Ein ansehender beschäftigter feindlicher Vorstoß in der Gegend von Vouzy wurde durch Feuerwirbel niedergebunden. Mehrfach erkannten feindliche Aufmärsche südlich Cerny, fügte unser Vernichtungsgewehr emp-

findliche Verluste zu. Auf dem Champagneflügel nahm das Feuer besonders nachmittags, abends und nachts gegen die Hauptkampfschönheiten eine bedeutende Stärke an. Zu größeren Kampfhandlungen konnte sich der durch Verluste erschöpfte Feind nicht aufraffen. Nördlich Prosoes vertiefen einzelne Patrouillen und Sandgrabenkämpfe für uns günstig. Mittags verlor die stärkere feindliche Infanterie mit Maschinengewehren vorzudringen, wurde jedoch augenblicklich durch unser Vernichtungsgewehr niedergebunden.

Die Boleser Wälder berichten, der Reuter-Korrespondent an der britischen Front hebt in seinem getrigen Bericht ausdrücklich

wieder die große Tapferkeit der deutschen Truppen und die geschickte, immer härter werdende Verteidigung hervor. Er dröhrt, die Deutschen, die ertragen hatten, welche die wichtigsten Punkte seien, die die Engländer zuerst erobern mußten, bevor sie daran denken konnten, weiter vorzudringen, führten unaufhörlich neue Truppen heran, um diese Punkte zu verteidigen. Das Scarpe-Tal sei besonders günstig für eine vorteilhafte Aufstellung von Maschinengewehren, die schwer aufzufinden seien. — In einer anderen Reuter-Meldung von der Front heißt es: Die Deutschen müßten mit der Zeit nachlässiger, die Bewunderung erzwinge, ihre Gegenangriffe.

300 000 Mann feindliche Verluste.

Die ganz außerordentlich schweren Verluste der Franzosen im Raume von Reims werden durch sich ergänzende Meldungen erhärtet. So wurden allein östlich Verzy an dem 30. April an einem einzigen schmalen feindlichen Divisionsabschnitt 1000 tote Franzosen und 600 gefallene Russen getötet, die der Gegner bei seinen nutzlosen Zeilangriffen auf die Höhen östlich von Verzy an Tac liegen ließ. Diese Zahlen sind noch nicht vollständig, da nicht alle Gefallenen in der ganzen Tiefe des dortigen Gefechtsstreifens gezählt werden konnten, sondern nur die unmittelbar vor den deutschen Linien liegenden. Bei niedriger Schätzung verlor der Gegner auf diesem Gefechtsstreifen mindestens 2000 Tote, was einem Gesamtverlust von 8000 Toten und Verwundeten entspricht. In den anderen Abschnitten erlitt der Gegner ähnliche, zum Teil noch höhere Verluste. Da die Franzosen allein bis zum 28. April mindestens 47 Divisionen, die festgesetzt wurden, einsetzten und auf der breiten Front von 60 Kilometern ganz ungewöhnlich starke Verluste bei den gescheiterten Waffenfirmen erlitten, dürften die französischen Gesamtverluste in den ersten 14 Tagen der großen französischen Offensive bereits die Ziffer von 150 000 erreichen, wenn nicht überhöhten.

Ähnlich hoch stellen sich die englischen Verluste. Die Engländer, die auf einer viel schmälteren Front von 20 bis 30 Kilometer anrückten, lebten bis 28. April allein 34 Divisionen ein, davon 6 zum zweiten Male. Bei der dichten Auffrierung der englischen Angriffstruppen waren die englischen Verluste entsprechend höher. Unter Berücksichtigung der hohen französischen und englischen Verluste in den Kampfzügen vom 28. April bis 3. Mai müssen die Gesamtverluste der Engländer und Franzosen seit Beginn der Doppelooffensive auf mindestens 300 000 Mann veranschlagt werden.

Gefangene des ersten französischen Kolonialkorps bestätigen, daß die Senegaltruppen schwere Einbußen infolge stoffroter Hitze und Ermüdungsgründen erlitten. Gefangene vom 22. Kolonialtruppenteil aus der Aisne-Schlacht bestätigen die schon mehrfach verbreitete Tatsache, daß die Eingeborenen Algeriens sich mit Waffenfangwerk der Einstellung ins französische Heer widersetzen.

Französische Unzufriedenheiten über den Mäherlohe.

Übermal ist eine Geheimföhung der französischen Kammer in Sicht. Die Sozialisten und radikalen Sozialisten verlangen eine schonungslos scharfe Sühne der an der Westfront begangenen Fehler. Selbst der „Temps“

gibt zu, daß der Erfolg den Hoffnungen nicht entspreche. Deutschland würde militärisch und wirtschaftlich unbeding durchhalten. Auch das „Journal de Genève“ betont, daß tiefere Ursachen die Kriegserklärung an der Westfront hervorgerufen haben.

Auch Clemenceau ist sehr unzufrieden mit dem Ergebnis der französischen Offensive und sieht in „Comme enchaîné“ die Schuld auf die mangelnde Einheit der Aktion bei den Verbündeten.

## Der Luftkrieg.

### Frankreichs Angriff auf Trier.

Die Franzosen melden in ihrem Tagesbericht: Zur Vergeltung für die Besetzung von Calons und Epernay durch deutsche Flieger in der Nacht vom 29. zum 30. April überflogen fünf unserer Flugzeuge in der Nacht Trier, auf das sie viele Geschosse warfen. Alle Granaten erreichten das Ziel, die Stadtmittel, in der ein Brand von großer Seheftigkeit ausbrach, der schnell am sich griff.

Eine deutsche Besatzung liegt noch nicht vor.

### Zehnzigste censur bombardiert.

Aus Amsterdam, 3. Mai, liegt folgende Nachricht vor: Heute nacht zwischen 12 und 1 Uhr fand ein neuer Fliegerangriff auf Zebrügge statt.

Zu dem Anschlag des englischen Luftschiffes „C 17“ am 21. April durch zwei unserer Kampffluger erfahren wir noch folgendes: Auf die Meldung, daß ein feindliches Luftschiff gelandet sei, starteten zwei unserer See-Kampffluger. Der erste griff das Luftschiff sofort aus gleicher Höhe an und begann auf 50 Meter Entfernung zu schießen, erhielt dabei Maschinengewehrfeuer und streute feinerweise Benzin und Bomben mit 400 Schuß ab. Als er auf etwa 20 Meter heran war, begann das Luftschiff achtzehn zu brennen. Der Flugzeugführer warf seine Maschine nach rechts herum, und als er das Luftschiff wieder sah, bäumte es sich auf und führte dann brennend ins Wasser. In 250 Meter Höhe verschwand die Bombel im Flammenmeer. Die Reste des Luftschiffes blühten noch etwa drei Minuten auf der Wasseroberfläche. Das zweite Flugzeug schloß das Luftschiff in etwa 500 Meter Höhe und verlor es, sich in gleicher Höhe haltend. Kurz vor dem Angriff, der sich ebenso wie der des ersten Flugzeuges in äußerst kurzer Zeit abspielte, überflog es das auf etwa 500 Meter heruntergegangene Luftschiff ein wenig und beschloß es aus allerhöchster Entfernung mit 150 Schuß. Nach einer Wendung sah dieser Flugzeugführer ebenfalls das Luftschiff und den Abflug. Das Luftschiff war etwa 10 000 Kubikmeter groß, vom „Mitra-Torres“-Typ; die Langgestreften, vierkantigen Gondeln hatten vorn und achtern je einen vierflügeligen Propeller und Drudpeller.

### Ein feindliches Flugzeugwader

machte eine Streife gegen Teucic und warf ungefähr 20 Bomben in die Stadt. — Also meldet der russische Bericht.

### Die Kämpfe an der Ostfront

#### und auf dem Balkan

Aber die Abweisung der Russen im Putna-Tal beschleunigt unsere österreichisch-ungarischen Verbündeten:

Ein Bericht mehrerer feindlicher Kompanien zwischen unseren Stellungen im Putna-Tal wurde unter blutigen Feindverlusten abgewiesen.

### Ein serbischer Kriegshauptangriff

meldet der bulgarische Generalstab:

In Cernobogon, im Mogengebiet und westlich des Warbar lebhaftes Artilleriefeuer. Auf den übrigen Teilen der Front spanische Artilleriekämpfe. Zwei feindliche Gebirgsabteilungen, welche gegen die linke Flanke der Cernobogon-Stellung vorrückten, wurden durch Feuer vertrieben.

### Der türkische Krieg.

#### Amstliche rottomanischer Seeresbericht.

Zaakfront: Am 30. April griffen die Engländer auf dem linken Eghomur ein vor unsere Stellungen vorgeschobenes Infanterie-Regiment an. Nachdem dieser Angriff an unseren vorbereiteten Stellungen abgeblasen war, wurde unsererseits ein Gegenangriff gegen den feindlichen rechten Flügel ausgeführt, wobei es uns gelang, 40 Offiziere und 262 Mann gefangenzunehmen. Außerdem wurden zwei Zeilgeschiffe erbeutet. Ein russisches Kavallerie-Regiment, unterstützt durch zwei Infanteriekompanien und etwas Artillerie, verlor die über die nördliche Diale zu gehen. Der Versuch wurde jedoch durch unser Feuer vereitelt. — Kaukasusfront: Gegen unsere linken Flügel richtete der Feind wieder wirkungsloses Artilleriefeuer. Im übrigen herrschte an der Front Ruhe. — Sinaifront: Einem unserer Flugzeuge griff ein bewaffnetes Schiff mit Maschinengewehrfeuer an und zwang es, sich in südwestlicher Richtung zu entfernen. An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

### Vom Seekriege.

Zur Besichtigung von Dover und über das Nachtgefecht am 21. April liegt uns jetzt ein größerer Bericht vor. Wir kommen morgen darauf zurück.

### Erfolgreiche Arbeit unserer Streitkräfte an der flandrischen Küste.

Der Chef des Admiralfüßes der Marine meldet: In der Nacht vom 2. zum 3. Mai wurde ein feindliches Torpedomotorboot durch unsere Vorposten-

streitkräfte vor der flandrischen Küste versenkt. Ein zweites wurde so schwer beschädigt, daß seine Vernichtung wahrscheinlich ist.

### U-Boot-Beute im April.

Bei Monats sind bis zum 28. April Meldungen über 303 Schiffsverluste im April eingegangen. Bis zum gleichen Tage des Vormonats sind nur 220 Schiffe als verloren gemeldet worden.

Diese Zahlen, die noch nicht einmal den ganzen April umfassen, ergeben für den April im Vergleich zum März eine Steigerung von etwa 40 Prozent als sichtbares Ergebnis des U-Bootkrieges. Soweit wir feststellen können, dürfte der Prozentfuß dieser Steigerung durchaus richtig sein.

Nach einer Mitteilung der britischen Admiralität sind in der vorigen Woche 35 Britische Handelschiffe über 1600 Tonnen, 13 unter 1600 Tonnen und 8 Fischereifahrzeuge versenkt worden, 24 Handelsschiffe erfolglos angegriffen. In der vorigen Woche 2716 Handelsschiffe in britischen Häfen eingelaufen und 2680 ausgelassen.

Beispiel wurde die Nachstatistik der englischen Admiralität veröffentlicht. Die Ziffern über die Schiffsverluste sind wieder sehr bedeutungsvoll. In der vergangenen Berichtswochen waren die Ziffern, die in England so großen Eindruck machten, nur um weniges höher, nämlich 2 Schiffe über 1600 Tonnen mehr wurden versenkt.

### U-Boot und englisches Nachfahrzeug im Kampf.

Im Atlantischen Ozean löschte ein deutsches U-Boot, nachdem es in seinem Revier angekommen war, einen Dampfer, der sich dadurch auffällig machte, daß er nach Westen steuernd im Zigzagkurs alle fünf Minuten vor der Hauptrichtung abwich. Als das U-Boot näher herangekommen war, stellte es sich heraus, daß der Dampfer ein armiertes englisches Nachfahrzeug war. Nachdem sich das U-Boot zwischen die Sonne und das feindliche Schiff gebracht und durch eine günstige Position für das Artilleriegefecht hatte, wurde das Geschützfeuer eröffnet. Der englische Dampfer erwiderte das Feuer mit allen Geschützen, vermochte aber gegen das deutsche Schnellfeuer nicht zu behaupten, das, gut gestellt, alsbald mehrere Treffer brachte. Das U-Boot ging langsam das besiegten Dampfers, nahm die überlebende Besatzung auf und versenkte das Schiff durch Sprengbomben.

### Ein Dier des Wasserflugzeuges.

Die englische Admiralität teilt mit: Der britische Dampfer „Gena“, 2784 Tonnen, ist am Dienstag auf der Höhe von Aboukir, vor einem Torpedo, der von einem deutschen Wasserflugzeug abgefeuert wurde, versenkt worden. Alle Mannschaften wurden gerettet. Durch das Bombenfeuer der „Gena“ wurde ein anderes Wasserflugzeug heruntergeschossen, das an dem Angriff teilgenommen hatte. Die Insassen sind gefangen genommen.

„Daily Mail“ erzählt aus Alibourah, daß das Flugzeug, das bei dem Angriff auf den Dampfer „Gena“ beteiligt wurde, ins Schlepptau genommen wurde. Pilot und Beobachter wurden gefangen genommen. Einer von beiden, der verarmet war, wurde ins Spital gebracht.

### Die Lage wird durch den U-Bootkrieg sehr ernst.

Der Abg. Tiffier legte der französischen Kammer einen Bericht über die Tätigkeit der U-Boote nieder, nach dem bis Ende 1916 3,5 Mill. T. Schiffstramm verlornt wurde, darunter 2 188 000 T. im Jahr 1916 und 1 228 000 T. im Jahr 1915. Für 1917 ist mit einer Verrentung von 6 Mill. T. zu rechnen. Dabei ist nicht berücksichtigt, daß seit dem Eintritt des guten Wetters die Tätigkeit der U-Boote sehr angenommen habe. Der Ernst des U-Bootkrieges dürfte nicht mehr geleugnet werden. Tiffier richtete demnächstige Angriffe gegen die Wasseranlieferungen der Gegend, die nichts getan hätten, um die Gefahr rechtzeitig zu bekämpfen, die sie hätten anerkennen müssen. Die große Stärke der U-Boote liegt darin, daß zu ihrer Bekämpfung ungeheure Verteidigungsmittel mit ungeheuren Kosten aufgewendet werden müßten.

Die U-Boote sind als ein militärisches Werkzeug von wunderbarer Wirksamkeit. Tiffier verlangt schließlich, daß Geotransporte zur größeren Sicherheit unter gemeinsamen Geleit fahren sollen.

Das holländische Ministerium des Auswärtigen hat von der englischen Regierung die Mitteilung empfangen, daß das britische Sperrgebiet vom 3. Mai ab wieder erweitert wird.

### Der Krieg mit Amerika.

#### Wilson's Aushungerungsplan.

Gestern hat die erste formelle Konferenz zwischen der englischen Mission und Vertretern der amerikanischen Regierung stattgefunden. Es wurde über die Lieferung von Lebensmitteln an die Centelländer und über die Frage des für den Transport zur Verfügung stehenden Schiffstrammes verhandelt.

Die Washingtoner Behörden der neutralen europäischen Staaten begaben sich in corpore zum Staatssekretär Lansing und haben neuerdings um Unterstützung über die amerikanischen Pläne gegen die Zufuhr an die Neutralen. Die Diplomaten setzten dem Staatssekretär auseinander, daß die Durchführung der geplanten amerikanischen Maßnahmen die Aushungerung der kleinen neutralen Völker zur Folge haben müßte. Die Vorstellungen der kleinen neutralen Staaten fanden, wie eine in der französischen Presse niedergelegene Washingtoner Depesche der „Morning Post“ berichtet, eine recht kühle Aufnahme. Lansing sagte: Die Washingtoner Regierung sollte sich über durch Sympathien noch durch pathetische Witten in ihrer Willkür betreiben, die Mittelmächte durch die Hungerblöcke zu einem raschen Frieden zu zwingen.

### Die Regierung hält sich bereit, ein Expeditionskorps nach Europa

zu entsenden, sowie die Militären es für zweckmäßig halten, die für die Beförderung der Truppen notwendigen Schiffe

dem Lebensmittelberstand zu entziehen.

Der Washingtoner Verteidiger „The Evening News“ berichtet, daß nach zuverlässigen Informationen der Regierungskreisen die Entsendung amerikanischer Truppen nach Europa bevorsteht. Es beruht, daß die Transporte durchweg mit den großen beschlagnahmen deutschen Dampfern und unter Begleitung amerikanischer und englischer Kriegsschiffe erfolgen soll.

### In Chicago

solten beständige Protestmarchen stattgefunden haben. Der Bürgermeister von Chicago soll sich geweigert haben, Soffre in Chicago zu empfangen unter dem Hinweis darauf, daß Chicago die feststärkste deutsche Stadt der Welt sei.

### Die südamerikanischen Republiken.

Die Mailänder Blätter geben eine Meldung der „New York Times“ wieder, wonach Mexiko wohl die Wahrscheinlichkeit nach in wenigen Tagen die diplomatischen Beziehungen zu den Mittelmächten abbrechen und mit ihren Gegnern ein Bündnis eingehen werde. In Washingtons Kreisen hält man die vorläufige Aberrückung für unmittelbar bevorstehend. Der „New York Times“ zufolge betreibt die brasilianische Regierung in Italien sechs U-Boote.

Spaniens Ministerpräsident Garcia Prieto kündigte an, daß sieben südamerikanische Staaten erklärt habe, eine Neutralität gleich der Spaniens beobachten zu wollen.

### Die Revolution in Rußland.

#### Die provisorische Regierung

bestreitet amtlich, daß sie, wie dieser Tage vielfach worden die Staaten eine Rolle über die Kriegsziele spielen wolle. Die Wäter legen die Nachsicht in dem Sinne aus, daß die Interimsregierung die englischen Kriegsziele vollstaus anerkennen. Gleichzeitig betreibt die Regierung eine lebhafteste Arbeit für den Krieg. Die „Kretsch“ widmet täglich den angeblichen deutschen Angriffen auf den Petersburger Krieg, wobei es die Lage der Hauptstadt, um aufzuleben, als gefährdet schildert und behauptet, die Austräumung Rigas und Dinaburg sei geplant, um die deutsche Offensiv als Drohung gegen die Kriegsunlustigen zu benutzen.

General Automest, Abteilungschef im russischen Hauptquartier, hat sich, wie „Sponsofsen Nachrichten“ aus Petersburg meldet, über den

Einfluß der Revolution auf die Disziplin im russischen Heere

folgendermaßen geäußert: Innerhalb der russischen Armee breitet sich immer mehr der Glaube aus, daß der Krieg nunmehr zu Ende gehen sollte. Zahlreiche Agitatoren versuchen mit Erfolg, die Soldaten zu veranlassen, am schnellsten Schluß des Krieges mitzuwirken. Besonders aber haben die Agitatoren durch die Verpöschung, das Land unter die Bauern zu verteilen, großen Einfluß gewonnen. Und das ist der Grund zu den vielen Desertionen in der Westfront. Man sieht die Soldaten Agitatoren für sich, die dem fernstehenden die große Menge von Flugblättern, die in den Schützengräben zirkulieren. Diese werden von den Urlaub kommenden Soldaten mitgebracht und verbreiten sich wie im Fluge über die ganze Front. Man sieht sie in allen Schützengräben und man sieht den darin enthaltenen Beschuldigungen Glauben. Die feierlichste Proklamierung „Freiheit“ hat in den Soldaten den Glauben erweckt, daß ihnen nunmehr alles gestattet sei. Auch ist es sich selbstverständlich, daß hierunter die Disziplin außerordentlich leiden muß und daß die Reibereien zwischen den Mannschaften und Offizieren überhaupt nicht mehr aufhören.

### Englisches Verlangen von Rußland.

Wie der Vertreter von „Apo Danahlyi Alibanda“ in Spandana aus besser Quelle erzählt, hat der britische Botschafter in Petersburg im russischen Auswärtigen Amt verlangt, daß die im Auslande weilenden Russen nicht mehr befreit werden dürfen, selbst wenn sie dazu Pässe von russischen Behörden oder Konsulaten erhalten haben. Ebenso stellte er die Forderung auf, die russischen Sozialisten in der Heimat sollten keine Erlaubnis zur Ausreise erhalten.

### Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. „A Billag“ erzählt, daß die Abgeordneten Graf Eichenhau und Behlen die ihnen von Tissa angebotenen Ministerposten abgelehnt haben. Grochewitz hat auf die Rückseite nach der Türkei an. Er empfangt vorher im Hotel eine Anzahl Direktoren der Großbanken Wiens. — Wie die Abendblätter erfahren, werden die Vertreter der deutschen Sozialisten Österreichs am 12. Mai zur Konferenz der internationalen Sozialdemokraten nach Stockholm reisen. An der Konferenz werden sich auch tschechische sozialdemokratische Abgeordnete beteiligen.

Schweden. „Berlingske Tidning“ meldet aus Stockholm: Die Hofverwaltung beschloß den Bau eines neuen Saalens und forderte die sofortige Veranlagung der ersten Rate von 500 000 Kronen zur Deckung der Kosten in diesem Jahre. — Bei prächtigen Sonnenchein bewogte sich in mullerhafter Ordnung ein gewaltiger Zug zur Feier des 1. Mai, an dem reichlich 80 000 Menschen teilnehmen. Eine große weiße Fahne mit der Aufschrift „Friede“ in Hieselenteten wird dem Zuge vorangetragen und Zehntausende von Auswanderern begrüßen die Festlichkeiten mit freudigen Gesängen. Jeder der Teilnehmer trug nicht nur die übliche Fahne im Knäpflod, sondern auch ein weißes Fähnchen in der Hand mit der Aufschrift „Friede“. Manche trugen auch Fähnchen mit der Aufschrift „Friede“. Auf dem Weg nach der Stadt waren 5 Abwehrtruppen aufgestellt, von denen Branting, Lindgren und andere langjährige Führer den bekanntesten Zug begrüßten. Es wurde eine Resolution vorgeschlagen, die sich eines gemäßigten Tones beschränkte. Es wird darin von der Notwendigkeit eines sicheren und dauernden Friedens gesprochen.

**Spanien.** Von der großen Arie des früheren konfessionellen Ministerpräsidenten Maura werden nach folgende bedeutende Sätze bekannt: Es liegen diejenigen, die behaupten, daß irgendein Abkommen Spanien verpflichte, sich an dem Krieg zu beteiligen, Spanien darf frei wählen. Es liegen diejenigen, die behaupten, daß der Krieg die Entente nicht gegen den Willkürismus richtet, denn Spanien als Mitglied der Entente ist nicht verpflichtet, sich an dem Krieg zu beteiligen. Spanien wird nur dann zu dem Krieg gehen, wenn es angegriffen wird. Frankreich darf sich nicht selbst abgeben; denn durch unsere lokale Neutralität konnte es sich auf keiner Seite unbetroffen fühlen. Einen Antrag auf einen Bruch mit Deutschland gibt es nicht. Nur mit England ist unter Berücksichtigung der Interessen Gibraltar ein Dorf in unserem Fleische ist. Jedenfalls ist Spaniens Status kein niedriger, das es sich am Schicksal irgendeiner Macht hergeben sollte. Diese Worte wurden mit dem Namen des Befehl und den Namen 'Don Maura, der einzige Mauer Spaniens' begriffen.

**Mauritien.** Die mauritische Regierung meldet aus Natal, daß infolge der Pratiun-erklärten Entlassung von Tafel von Sonescu das Postenamt des Auswärtigen übernommen wurde.

**Frankreich.** In Paris beantragte am 1. Mai der Ausschuss zur Verwirklichung des Koalitionsvertrages der Vertreter der in Ausübung des Generalstreikens die äußerste Parteibildung, die jeder des 1. Mai eine Konferenzverammlung. An der Verammlung nahmen nach der Schätzung der bürgerlichen Zeitungen nicht weniger als 8000 Arbeiter und Arbeiterinnen teil. Ein Teil der Anwesenden verließ gegen Mittag über die Boulevarden zu gehen und öffentlich gegen den Krieg zu protestieren. Dem 2. Mai zufolge wurden außer General Ribelle noch acht französische Generale durch ein Dekret vom 28. April zu anderweitiger dienstlicher Verfügung gestellt.

**England.** Die Verurteilung in der englischen Öffentlichkeit über die Stellungnahme der Regierung zur Raubbootfrage ist in der Tat sehr ernstlich. In den beiden Volkskammern, und besonders auch in der Oberkammer verlangt man, daß mit dem System der Seemilitärischen Gebroden und dem Volke der wahre Stand der Dinge bekannt gegeben werde. Die Erklärung Selkirk's, daß England die Lasten der Verurteilung, hat in Verein mit der bestehenden Verurteilung einen Zustand geschaffen, der die Regierung nötigen wird, den Umfang der deutschen Raubbooterfolge der der ganzen Öffentlichkeit klarzulegen. — Die Times glaubt, zu wissen, daß Carson infolge der Angriffe, die nicht mit solchen Differenzen, aber auch nicht mit der Marine zusammenhängen, die Admiralität verlassen werden. Eine Meldung der 'Daily Mail' ist ferner über den Begriff, die Veränderungen in der Regierung zu ändern. Wichtige Änderungen seien in Kraft getreten. — Bonar Law teilte am 27. April dem Unterhaus mit, daß Reichs-Kriegs-Kabinett beide einmütigen dem Grundgesetz angenommen, das jeder Einzelheit des Reiches unter angelegter Rücksichtnahme auf die Interessen der Bevölkerung des Reiches mit dem Ergebnisse der Verhandlungen der Entente zu vereinbaren, sondern günstige Verhandlung und Erleichterungen gewähren werde. Auf Befragen sagte er hinzu, Australien sei bislang dem Grundgesetz nicht beigetreten. — Die Abänderung des bayerischen Grundgesetzes während des Krieges. Die Entschließung umfasse keinerlei Lebensmittelfreue.

## Deutschland.

— Dem **Majoroberleutnant Schiffer** wurde der Orden Pour le Mérite verliehen. Nach dem Seeresbericht vom 2. Mai hat 'German' Schiffer seinen 24. und 25. Gegner zum Untergang gebracht. Schiffer ging mit dem Hauptmotive hat er also sein Patent als Oberleutnant erhalten.

— Das **deutschschweizerische Wirtschaftsabkommen** soll laut 'Frankf. Ztg.' Donnerstag nachmittag um 4 Uhr unterzeichnet werden. Die Genehmigung des Abkommens durch die beiden Regierungen bleibt natürlich vorbehalten.

— **Antwärt der Generalgouverneure von Belgien.** Der neuernannte Generalgouverneur Generaloberst von Falkenhäuser, ist gestern mittig in Brüssel eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von dem hiesigen Generalgouverneur, General der Infanterie v. Cuesse, dem hiesigen belgischen Vizekönigen des Generalgouvernements, den Spitzen der deutschen Zivilbehörden, sowie den diplomatischen Vertretern der verbündeten Länder empfangen.

— **Eine Nichtstimmung aus Polen.** Aus Warschau wird gemeldet: In einer Berliner Zeitung ist die Nichtstimmung in Warschau mit der polnischen Partei in Zusammenhang gebracht worden. In der folgenden Forderung sind beschlossen worden sein: 1. Die Abberufung des Generalgouverneurs Bessler, 2. Übergang der Verwaltung auf die Polen, 3. daß die polnischen Regionen nicht gegen Deutschlands Feinde verwendet werden dürfen, 4. falls diese Forderungen nicht bewilligt werden würden, ihre Durchführung durch die Tat anzuknüpfen. Diese Nachricht ist denn auch in mehrere Blätter übergegangen. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß es sich um Ausstellungen handelt, die vollständig aus der Luft gegriffen sind und weder eine derartige Veranlassung hatten, noch irgend eine derartige Entschließungen gefaßt worden sind.

— **Ausgaben in der deutschen Marine.** Unter den Kriegseinsparnissen, die nach dem am Dienstag ausgegebenen Marineverordnungsblatt zu künftigen Jahr zu See befördert wurden, befinden sich auch sechs bulgarische Staatsangehörige. Die ersten Bulgaren, die in der deutschen Marine Dienst tun.

— **Die Arbeiter und das Verhalten der Sozialdemokratischen Arbeiterschaft.** Wie die deutsche Arbeiterschaft denkt, geht aus folgender Tabelle hervor: Die sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schöpplin hielt am Mittwoch im Reichstag eine Rede, worin sie ausführte: Ein einheitliches Schicksal spielte sich in der heutigen Sitzung der Reichstagskammer ab. Es sollte den Truppen in jedem ein Danktelegramm gefaßt werden. Der Vertreter der Arbeiterschaft, Dr. Cohn, hat sich geweigert, dieses Telegramm zu unterzeichnen, also ein Wort des Dankes an die tapferen Krieger zu senden, die das Unglückliche draußen im Felde erleben. Der Reichstagsabgeordnete Cohn stimmte dagegen. Diese Mitteilung

Schöpplin wurde von der ganzen Versammlung mit kläglichem 'Aia!' aufgenommen.

— **Maunauer über preussische Verfassungsfragen.** In der 'Hilfe' beiprät Friedrich Maunauer die Widerstände, die sich einer Verfassungs- und Wahlrechtsreform in Preußen entgegenstellen werden. Nach der Oberhoheit des Kaisers, welche Vorarbeiten für eine Umänderung des preussischen Vertrages verlangt, das preussische Ministerium des Innern die Vorarbeiten in einzelnen Ausarbeitungen, wie alles eingeleitet werden soll und wie man es fertig bringt, daß von den bisherigen beiden Häusern des Landtags selbst ein gemeinsamer Beschluß gefaßt wird, der eben diese Säuler zum Anlegen ihres seitherigen Wesens neuverlei. Maunauer schreibt: 'Kann man dem Herrenhaus beibringen, nicht mehr Herrenhaus zu sein? Kann man dem Reichstagen beibringen, nicht mehr als solches zu wirken? Dazu müßten Wunder und Zeichen geschehen. Sie geschehen zwar auch — an allen Fronten bewährt sich ein wunderbares Volk, das vor dem Tode gleich ist. Aber dieses Zeichen wird trotz seiner Deutlichkeit noch immer nicht genug verstanden. Der Weltkrieg spricht, der Krieg verlangt, die Masse fordert, aber — die Klammern bleiben klammig und die Geborenen verharren in Erbarmigkeit. Da können die Geheimräte nur schwer ein Handmittel finden, um ohne Unterstützung die Oberhoheit zu vermittelten. Ist es richtig, die Sache vom Herrenhaus her zu beginnen, oder vom Abgeordnetenhaus? Soll man den Entwurf zu aufstellen, das er zur Totgebende noch angenommen werden kann, oder so, daß er als Gesetz werden muß und als künftige Wahlparole dient? Soll der Entwurf jetzt veröffentlicht werden oder kann man die Volksmasse warten lassen, warten und zweifeln? Und wenn man sie warten lassen will, welche Garantie wird man ihnen geben, daß nicht hinterher alles anders gesehen wird? Kann man jetzt eine Anzahl liberaler Minister einsehen? Wann wird die Neuwahl überhaupt möglich sein? So ähnlich wird gefragt und dabei rollt der Krieg weiter und fordert neue Opfer und erinnert täglich an das, was man dem Volke schuldig ist. Ist es denkbar, den Krieg noch länger fortzuleben, ohne daß die Verurteilung selbst etwas Schärferes für das Reichland geltend machen kann, noch mehr als bisher das Vaterland oder werde? Und wenn sie es nicht tun, wenn sie klein und geschäftlich den richtigen Zeitpunkt vorübergehen lassen, was wird dann? Auf alle diese Fragen will der König Antwort haben, denn er verlangt Vorarbeiten. Was aber in aller Welt sollen die Geheimräte im Jagen? Sie werden sprechen: Die Sache des Reiches ist jetzt der Regierung nicht unbedingt nötige preussische Reform als Kriegsnotwendigkeit zu vollenden. Alle, die das damals widerstanden haben, haben einen großen Fehler gemacht. ... Der Krieg fordert von Jedermann, daß er willig sei, Ungeordnetes zu leisten. Das soll seine Seine Majestät auf Grund des Artikel 4 der preussischen Verfassung der Verurteilung zu Gemüte führen. Hat der Reichstag sich nicht verpflichtet, die Geheimräte im Jagen, wenn er nicht das Schicksal des preussischen Staates und des Deutschen Reiches von der Eigenmächtigkeit einer Minderzahl abhängig macht. Hoffentlich aber findet sich noch zur rechten Zeit der rechte Sinn.'

— **Der Abg. Cohn war es.** Unter dieser Spitzmarke gibt die 'Kreuzzeitung' die auch von uns gedruckte Meldung wieder, daß in der Budgetkommission des Reichstages ein Vorarbeiten der Reichstagsabgeordneten Cohn in jedem dem Vertreter der Arbeiterschaft Dr. Cohn nicht unterzeichnet worden sei. Über dieses Verhalten sei in einer Stellener sozialdemokratischen Verammlung mit kläglichem 'Aia!' quittiert worden. Die 'Kreuzzeitung' am Dienstagabend und die 'Deutsche Tageszeitung' am Mittwoch morgen berichten diese Mitteilung gleichlautend mit folgender Bemerkung: Herr Cohn ist, wie wir dem Reichstagsabgeordneten entnehmen, Dr. jur. und Rechtsanwält in Berlin und bezeichnet sich als jüdisch. — Deshalb die beiden Blätter es für nötig hielten, gerade bei einem Namen Cohn noch hinzuzufügen, daß der Herr wegen auf der linken Seite steht. Aber erinnern wir uns, daß die beiden Blätter daran, daß Konjunktive und Antje mit in allen Kräften und erfolgreich daran gearbeitet haben, Herrn Dr. Cohn sein Reichstagsmandat für Nordhausen zu verfallen, nur um dem fortwährenden Führer, dem Abg. Dr. Bremer, jenen Reichstagsitz zu entreißen.

— **Die 'Meldungen Schumachers'.** Die sozialdemokratische 'Genossenschaft' schreibt: 'Total verrückt ist allem Anschein nach die Redaktion der 'Gleichheit' geworden. Sie bringt eine Zufahrt aus Königsberg, in der es heißt: "Das stolze Banner des internationalen Sozialismus, nicht in die selbige rau e Schmutzfarbe gekleidet, sondern leuchtend und unberrührt vorangezogen zu haben, das denken wir unteren Führerinnen, Namen, Genossen Sieg und Genossen Jettin." Jedem, der irgend eine schreibende Genossinnen mehr läßt, hätten nicht bei Tammenberg die schmutzigen Feldzügen die Stadt vor den Rollen ertrotzt! Aber wir wollen gegen solchen Unfug nicht antippen, sondern ihn nur niedriger hängen.'

## Gerichtsverhandlungen.

— **1. März.** Wegen Kriegswuchers mit Käse hat die hiesige Strafkammer den Kaufmann Franz Hüller aus Bernersdorf zu 22000 Mark Geldstrafe und den Kaufmann Huber Sommerfeld 20000 Mark, drei Wochen Gefängnis und 1140 Mark Geldstrafe verurteilt. Die beiden bereiteten im Frühjahr 1916 die Provinzen Ost- und Westpreußen, kauften in vielen Meierereien große Mengen Käse, für den sie bis zu 150 Mark statt des Mittelpreises von 110 Mark pro Zentner zahlten, auf und ließen damit einen ungewöhnlich hohen Gewinn an dem bedeutendsten Gewinn erzielen. Die Verhandlung ergab, daß 460 Zentner Käse aus Ost- und Westpreußen ausgeführt worden sind.

— **1. Gefängnis für 'Hühnerbrühe'.** Berlin, 3. Mai. Bouillon, 'Glas' Würfel von der Sorte, wie sie jetzt vielfach dem Publikum angeboten werden, haben den Anlaß zu einer Anklage wegen Vergehens gegen das Warenzeichengesetz gegeben, die bis zum Ende Mai im Reichsgericht verhandelt werden soll. Die Angeklagten hatten ein Rezept zur Anfertigung eines Erlasses für Hühnerbrühe erworben und brachten danach solche Bouillon-Glas-Würfel auf den Markt. Sie haben den Handel damit etwa 10 Monate hindurch betrieben und eine große Menge abgesetzt. Nach dem Gutachten des Sch. Rats Zuckend

behand die 'Bouillon', die etwas nach Salz und nach einem Pfandensatz schmiedet und zum Preise von 18 Mark für 1000 Würfel verkauft wurde, zu mehr als 70 v. H. aus Salz und enthält nicht den geringsten Hühnerwert. Der Amtsanwalt hielt es für eine gemeinefährliche Handlung, das Salzwasser zu so hohen Preisen zum Verkauf zu bringen; der Strafanzug lautet auf ein Jahr Gefängnis. Das Gericht ging über diesen Antrag weit hinaus, da nach dem Anwalt das Publikum völlig betrogen worden sei und etwas erhalten habe, was auch nicht den geringsten Nährwert beah. Es sei dringend notwendig, daß empfindliche Strafen dafür zu sorgen, daß solche Täuschungen im großen Maßstab nicht wiederholt werden. Die Strafkammer beurteilte jeden der beiden Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, im Nichtbeurteilungsfalle zu noch 100 Tagen Gefängnis.

## Literatur, Kunst und Wissenschaft.

— **Jeder sein eigener 'Reisender'!** Die neue Kulturplanung: Reisende steht gegenwärtig im Mittelpunkt des Interesses, ja sie wird vielfach oft nicht ganz selbstlos, andererseits aber auch in der besten Absicht — derart, 'über den grünen Rasen gelobt', das man unwillkürlich bedenklich wird. In vollständig objektiver Weise wird nun die neue, der Heimat unserer Kartoffel entstammende Reisende in einer jeden erschienenen Schrift von Dr. Arthur M. Gernum, Verlag der 2. U. Universitäts-Buchh., Leipzig, Postfachstraße 10, Preis mit 5 Bänden 45 Pfg. gegen Voreinsendung beleuchtet und verschiedene irrtümliche Anschauungen richtiggestellt. Bei rationeller Kultur empfiehlt sich jeder schon im Interesse der Saugut-erhaltung die Heranzucht von Pflanzen auf eigenen Beet und die weitere Anpflanzung mit großem Pflanzenraum, aber aber, wie dies in der Schrift eingehend beschrieben, die Heranzucht zuerst zur geradezu unerschöpflichen Spinnung und Johann, nach Auslieferung zur Krogenreinnigung.

— **Die Aushebung Englands.** Seit der neuen 14. April-Erklärung beschäftigt sich das deutsche Volk eingehend mit der Frage, wie und wann die Aushebung Englands sich vollziehen könne. Allzu klare Vorstellungen haben die meisten nicht. Was an einzelnen Darstellungen der englischen Wirtschaftsverhältnisse bisher in die Öffentlichkeit gelangt ist, beruht vielfach nur auf Vermutungen und Meinungen, die je nach dem Standpunkt des Beurteilenden verschieden sind. In einer jeden erschienenen Schrift von Dr. Arthur M. Gernum, Verlag der 2. U. Universitäts-Buchh., Leipzig, Postfachstraße 10, Preis mit 5 Bänden 45 Pfg. gegen Voreinsendung beleuchtet und verschiedene irrtümliche Anschauungen richtiggestellt. Bei rationeller Kultur empfiehlt sich jeder schon im Interesse der Saugut-erhaltung die Heranzucht von Pflanzen auf eigenen Beet und die weitere Anpflanzung mit großem Pflanzenraum, aber aber, wie dies in der Schrift eingehend beschrieben, die Heranzucht zuerst zur geradezu unerschöpflichen Spinnung und Johann, nach Auslieferung zur Krogenreinnigung.

— **Die 'Milde Gemüte' 1917.** Anleitung zum Sammeln und Gebahren. Die 'Milde Gemüte' sind ab dem 1. April 1917, 100 Stück 15 Mark, Einzelband gegen 25 Pf. franko. Für den Buchvertrieb: Karl Peters, Magdeburg. — Das schöne Buchlein ergeht nun zum dritten Male; wieder in der fünften Auflage Form von 1915, aber erweitert und mit Änderungen, welche den Selbstverhältnissen entsprechen. Es ist ein wertvolles Buch, das den Kriegsjahren neu zu sein. Die Menge der wird wachsenden, mißlos fürbar und leicht abzubereiten Gemüte ist ja überall in Feld und Wald, auch in der Nachbarschaft der Städte ungenügend groß, durch das Einmalen und Ineinanderblenden der Pflanzen werden überall doppelt willkommen sein, weil sie nichts kosten.

## Bermittlertes.

— **Die Zeichnungen der Werksangehörigen der Friedrich Krupp A.G.** auf die 6. Kriegsanleihe haben bei der Hauptkassa und dem Sparbank der Gustafshafen bei der Betrags von rund 7 Millionen Mark erreicht gegen rund 3,5 Millionen Mark bei der 5. Kriegsanleihe. Die Zahl der Zeichner ist von 1750 auf 27.982 gestiegen. Die wiederum und zwar sehr erheblich verstärkte Beteiligung der Arbeiterschaft an der neuen Anleihe darf vor allem wegen der gewaltig gestiegenen Zahl der Einzelzeichnungen mit größter Befriedigung der Arbeiter. Gleichmäßig behauptet die Beteiligung der Arbeiter der Firma Krupp an der 6. Kriegsanleihe die Stärke unserer Wirtschaftskraft und des unerschütterlichen Vertrauens in die Zukunft des Vaterlandes.

— **Großfeuer in Kaltenle. In der Nacht zum Mittwoch** gegen 12 Uhr entzünd in der Margaretenstraße 5 in Kaltenle ein Feuer, das durch einen Defekt an einem großen Dachstuhlbrand. Bei der Löschung des Brandes fand ein junger Feuerwehmann der Wilhelmsdorfer Wehr den Tod. Eine einstufige Giebelwand begrub ihn unter sich; er konnte erst nach einer Stunde als Leiche unter den Trümmern hervorgerufen werden. Zwei weitere Angehörige der Wilhelmsdorfer Feuerwehr erlitten dabei Verletzungen.

— **\* Die 'Deutschesch'.** Für über 60000 Mark erlaubten wieder Geschäftsbrecher an zwei Stellen in Berlin. In der Gropen Frankfurter Straße 115 befinden sich im Erdgeschoss und ersten Stock die Räume eines Damentionsgeschäftes. Über ihnen im zweiten Stock steht eine Wohnung leer. In dieser wohnten ein breiter, der sich wahrheitsgemäß mit Nachschiffen Zutritt verweigert hatten, ein großes Loch in der Decke. Im ganzen nahmen sie für über 40000 Mark Postime, Wägen, feine Kleide usw. mit. — Andere Einbrecher suchten das Anwesen der Berliner Gebäudewerksamkeit in der Prandienstraße 47a heim. Ihnen fielen für ungefähr 20000 Mark Herren- und Damentische, Kausche, feine Kleide, andere Schmuckstücke und vergoldete Wägen, die beide

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Merseburg. Druck und Verlag von F. Köhner in Merseburg.







Arbeiter auch als Selbstverleger anzuerkennen, wenn sie Kinder mähen und zur Hausflachtung bringen wollen.

### Auflerhebung der Silber- und Nidelmünzen.

Es hat sich noch immer gezeigt, daß man gegen Kammerlei jederder Art nur etwas erreicht, wenn man mit den schwersten Geldstücken gegen sie zu Felde zieht. Überdies müßte nichts, nur der Zwang kann helfen. Das gilt auch für eine der beliebtesten Art der Kammerlei, für das Zusammenhängen der Silber- und Nidelmünzen. So immer, wiewohl dieses Verhältnis des Geldes in verschiedenen Ländern und in verschiedenen Werten auch sein mag, trotz aller Befehle, die die Kammerlei ihren eigentümlichen Schrot weiter fort mit dem Erfolg, daß nicht nur gewaltige Summen dem arbeitenden Kapital einwohnen werden, sondern auch aller Wirtschaftsverkehr unter dem immer mehr sich fühlbar machenden Mangel an Wechselgeld leidet. Man hätte schon längst gegen die höfliche Geldkammerlei Mittel anwenden sollen, aber man sollte immer noch, daß Furchen nicht werden. Erst jetzt, wo man sehen muß, daß die Kammerlei nicht um ein Deut besser geworden ist, und will man die Geldkammerlei energischer zu Leibe gehen. Schon längst hieß es, daß von der Regierung beabsichtigt werde, die jetzt geltenden Silber- und Nidelmünzen außer Kurs zu setzen. Das ist am Mittwoch im Reichstag von einem Abgeordneten der Regierung bekräftigt worden. Ministerialdirektor Schröder teilte auf eine Anfrage mit, daß tatsächlich beabsichtigt sei, das vorhandene Silber- und Nidelgeld außer Kurs gesetzt werden würde, um endlich der Kleinigkeit ein Ende zu machen.

Damit wäre dann die Geldkammerlei endgültig das Sandwerk gelegt. Denn da das Silber- und Nidelgeld bei uns nur einen Zwangskurs hat und sein wirklicher Wert aber dadurch um die Hälfte bis zu einem Drittel geringer ist, als sein Nennwert, werden jetzt auch wohl die Geldkammerlei mit den aufgeschwemmten Münzen heranziehen, um ihnen Schaden zu erleiden, der ungewöhnlich eintritt, wenn man sie in großen Mengen in Verkehr wirklich erfolgt ist. Und es sind gewaltige Mengen, die durch die Kammerlei dem Verkehr entzogen werden. Ministerialdirektor Schröder verordnete, daß seit 1914 allein für 38 Millionen Mark Münzprägungsmittel in den Verkehr gesetzt wurden, was eine Vermehrung gegen früher um 30 Millionen Mark bedeutete. Auch die Nidelmünzen wurden am 30. September von der Regierung mit einem Erlaß, der gleich Null ist, Münzfußfertigkeit findet man im freien Geldverkehr überhaupt kaum noch, Nidelmünzen in lange nicht genügendem Maße. Alle wanderten sie in die Vertiefte der Geldkammerlei, die nichts wieder herausgibt.

Schade nur, daß es kein Mittel gibt, die Geldkammerlei durch eine völlige Auflöserhebung der Münzen empfindlicher zu treffen. Besser hätten sie es. Jetzt ist ihnen noch die Möglichkeit gegeben, sich der gesammelten Münzmassen schleichend zu erledigen, indem sie sie wieder dem Verkehr übergeben. Allerdings müssen sie sich damit besorgen, denn wenn sie lange liegen, könnte es ihnen passieren, daß sie die Aufgabe der Verwertung verfallen. Bedauern würde sie freilich auch dann niemand.

### Elektrizitätsversorgung der Provinz Sachsen.

Dem am 14. Mai d. J. in Merseburg zusammengetretenen Provinzialverband wird folgender Antrag vorgelesen: Der Provinzialverband wolle beschließen:

1. Der Provinzialverband übernimmt bis zu 2510 000 Mark Aktien zum Nennbetrag von einer zu gründenden Gesellschaft, Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt A. G.
2. Der Provinzialverband betätigt sich mit 1840 000 Mark Stammeinlage an der überlandzentrale Siedlung G. m. b. H. zu Weidewode.
3. Der Provinzialverband wird ermächtigt, den Provinzialverband an weiteren Unternehmungen, welche der öffentlichen Elektrizitätsversorgung dienen, in einer Höhe bis zu 3 Millionen Mark zu beteiligen und die Bedingungen hierfür festzusetzen.
4. Der Provinzialverband wird ermächtigt, zur Durchführung obiger Beschlüsse durch Vermittelung der Sächsischen Provinzialbank Darlehen bis zur Höhe von 7,5 Millionen Mark aufzunehmen und die Bedingungen im einzelnen Einzelverträge festzusetzen.
5. Der Provinzialverband wird ermächtigt, mit dem Königl. Eisenbahnamts auf Grund seines Vertragsangebots auf Stromlieferung in Verhandlungen einzutreten, einen entsprechenden Vertrag abzuschließen und diesen auf das Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt A. G. zu übertragen.
6. Der Provinzialverband wird ermächtigt, namens des Provinzialverbandes für Darlehen von Unternehmungen, die der öffentlichen Elektrizitätsversorgung dienen, die Zins- und Tilgungsgarantie zu übernehmen und die Bedingungen hierfür festzusetzen.

### Öffentliche Leihhalle und Staatsbürgerverbände.

Zwei neue beachtenswerte Einrichtungen in Merseburg. Trotz der vielen durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten, mit denen wir alle gemeinsam zu kämpfen haben, und jeder einzelne für sich, ist etwas in Merseburg geschaffen worden, das ganz besondere Beachtung und Würdigung verdient.

In den freundlichen Räumen des achtwunderwürdigen Herzog Christian hat die Herzoglichkeit und der auf das Gemeinwohl bedachte Sinn eines Gönners eine Volksleihhalle errichten lassen, um die uns alle Städte, die solche nicht besitzen, beneiden werden.

Wie schon hier es sich doch da oben in „Herzog Christian“ sagte, und Welter, Richter der Zeit über den Spiegel des Gotthardtheaters, im Osten eines Landtags und vor uns ausgebreitet auf langer Tafel politische Zeitungen aller Richtungen, vom „Vorwärts“ bis zur „Deutschen Tageszeitung“, daneben die besten unserer deutschen Zeitschriften. In den Seitenwänden große Rahmen mit Bildern übergeben, auf denen eine prächtige Bilderammlung des Vages strahlt. Und an einer Stelle auf ein gemaltiger Bilderstrahl, bestimmt, das Volk der deutschen Volksliteratur aufzunehmen und wieder darzubieten. Kurz Gelegenheit, sich zu belehren und zu unterhalten, sein Wissen zu vertiefen und seinen Geisteszustand zu erweitern, in reicher Fülle. Und das alles für täglich fünf Pfennige. Wer hat, eine Zeit, diegenigen, für die das alles geschaffen und eingerichtet wurde, die Bedauern, daß wenig sind anzutreffen. Woraan liegt das? Vielleicht ist

die Einrichtung noch zu wenig bekannt. Viele junge Leute, die zur Arbeit kommen, können dort Licht und Beleuchtung haben, aber nicht nur das, ihnen ist dort auch reichliche Schreiblegenheit. Kein Raum auf mehreren Tischen Schreibgerät, Briefbögen und Umklapp auf guter Schreibunterlage. Ein schönes Schild außen am Hause würde vielleicht das Bekanntwerden der Leihhalle fördern, auch das Ausschängen von Plakaten an öffentlichen Stellen, Empfehlung in den Schulen und anderen Stellen. Mögen auch diese Seiten dazu beitragen, zur Belebung anzukommen.

Ohne Zweifel werden auch Beiträge, im selben Maße abgehalten, wie die des Vereins für Heimatkunde und des Vereins zur Förderung der Jugendpflege, dazu beitragen, weitere Kreise mit der Leihhalle betraut zu machen.

Sollte eine Erweiterung des Leihloftes beabsichtigt sein, so ist um die Auslegung einiger weiterer Zeilen, für die Leiherei für die Frauenvereine, die Jugend, sowie populär-wissenschaftlicher Art, z. B. Umfassung, Prometheus, Stein der Weisen u. a. m. gebeten.

Über das Berliner Tageblatt läßt sich ja streiten. Anzuerkennen ist, daß es wertvolle wissenschaftliche Artikel aus dem Gebiete der Volkswirtschaft, des Handels usw. bringt. Sein literarisches Niveau ist durch das der anderen ausgelegten Zeitungen nicht so hoch. Darum entschließt man sich vielleicht, auch dieses mitunter wenig angenehm berührende Blatt auszuliegen.

Die zweite Einrichtung, auf die an dieser Stelle noch besonders hingewiesen sei, sind die in der Gesellschaftszimmer des „Alten Deutschen“, einem hier noch wenig bekannten Raume, abgehaltenen Staatsbürgerverbände. Auch sie sind eine gemeinnützige Einrichtung und bilden eine wertvolle Ergänzung der Volksleihhalle. Kann man in letzterer den Pulsschlag der Zeit, die Ereignisse im Wirtschaftsleben und die neueste Entwicklung der Statistik verfolgen, so bieten erlere Gelegenheit, sich die grundlegenden Kenntnisse anzueignen, um die Zeitgeist zu verstehen. Beide Einrichtungen zusammen, sollen dazu beitragen, uns erkennen zu lassen, daß der Staat nicht Personen sind, die die Staatsbürger nur ärgern und äwideln wollen und denen man darum möglichst oft ein Schnippchen schlagen muß, sondern daß wir selbst alle zusammen den Staat bilden, daß nur ein gegenseitiges Schwellen und ein Band in Sand geben ein geschäftiges Zusammenleben im Staate ermöglichen, daß trotz aller modernen technischen Erfindungen auch heute noch das Beste in der Welt die Liebe ist, die Liebe, die sich mit dem höchsten Geistes, wie er am freiesten im englischen Volk zuhause tritt, niemals verdrängt. Wer Rechte im Staate haben will, hat auch Pflichten zu übernehmen. Aufklärung über Rechte geben die Volksleihhalle und die Staatsbürgerverbände. Wer noch Holz darauf ist, ein deutscher Reichsbürger und ein preukischer Staatsbürger zu sein, der lasse diese Gelegenheiten nicht unbenutzt.

8. Sauchstedt, 4. Mai. Daß die Errichtung des neuen Kinderheimes ein Bedürfnis war, zeigt die starke Benutzung: 30-40 Kinder sind in Obhut gegeben. Seit 18. April ist dies möglichste Einrichtung in Betrieb. In voriger Woche verpachtete die hiesige Stadtgemeinde 40 kleine Ackerparzellen an hiesige Grundbesitzer, vorläufig auf ein Jahr. Jede Parzelle ist ca. 300 Quadratmeter groß.

### Mücheln und Umgehend.

4. Mai.

4. Querfurt, 4. Mai. Erhängt aufgefunden wurde der Lehrer Wilhelm H. hier in seiner Kammer am Bettgestell. Was den Mann zu dieser Zeit getrieben hat, ist unbekannt, da er in geordneten Verhältnissen lebte. Vermutlich lag geistige Ummachung vor.

### Wetterwarte.

W. M. am 5. 5. Feiter, trocken, Nacht kühl, Tag warm. - 6. 5. Feiter, trocken, noch etwas wärmer.

### Theater und Musik.

Stadttheater Halle. Die auswärtigen Theaterbesucher seien darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag nachmittag keine Fremdenvorstellung, sondern Volkspopuläre in a. h. stattfinden, zu der die Eintrittspreise auf wenige Plätze zum Preise von 25 Pf. vergriffen sind. Sonntag abend geht die Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß in Szene. Am Montag findet eine Wiederholung des letzten „Sinfonie-Konzertes“, 8. und 9. Sinfonie von Beethoven, unter Leitung des Herrn A. Unterwiesing-Muffelwangs, Friedb. Rahmweh statt. Dienstag „Alzheidberg“, Mittwoch „Cosi fan tutte“, Donnerstag „Die persunkene Glocke“ von Gerhart Hauptmann. Freitag „Andine“, Sonnabend „Tieff.“

### Vermischtes.

\* Kognat aus der Wasserleitung. Der Kaufmann Emil Verbrachte in Berlin in hiesige in Provinzialmünzen an, daß er große Mengen Kognat, und zwar „prima Ware“, zu verkaufen habe. Die Zahlung mußte in der Weise geleistet werden, daß der Käufer bei Empfang des Duplikat-Frachtbriefes das Kaufgeld bei einer Bank anwies. Die zahlreichen Käufer erlebten aber eine arge Enttäuschung. Die Besände, die Verbrachte lieferte, enthielten bloß ein wenig Kognat, ein Rest Petroleum, ein alter Darlehnsschmelzer, behangene, den Kognat nur im Zwischenhandel vertrieben zu haben. Jetzt ist es gelungen, die Herkunft des Kognats, der besonders nach Oberhessen geliefert wurde, zu ermitteln. Verbrachte hatte das Geschäft seiner Frau übertragen. Sie lieferte einige hiesige Pfennige an den Schenkwirt, Vorkauf, und dieser konnte in a. h. ein wenig Kognat, ein wenig aus dem Offenen im Hundbunde den große Besände Kognat entdecken. Die Wasserleitung wurde sogar dem Sonderwähler zu viel. Er konnte zwar nicht ihren Zweck, aber Verkauf Wasserbedarf schnellte so in die Höhe, daß er sich bei ihm beschwerte. Der Schenkwirt beschuldigte ihn und zitierte ihn vor dem Reichsgericht zu ebn Markt. Die Geschulte Verbrachte und Vorkauf wurden nun festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Ein Kaufmann Felix Schmidt und zwei Arbeiter namens Fritz Krieg und Max Reil brachten in die Räume einer Expedition in der Bölsamer Straße ein, hatten für annähernd 10000 Mt. Whisky, Cherry Brandy usw. und lieferten alles an Vorkauf. Dieser betrieb die

Sachen weiter, nachdem er sie auch durch Reinigungsflüssiger getrennt hatte. Auch diese drei Lieferanten wurden festgenommen.

\* Verhängnisvolle Panik. Aus Rimini wird berichtet: Während in der von Menschen überfüllten Kirche von Santa Chiara Messe gefeiert wurde, erblickte die Frau einen Krampfanfall. Durch ihren Schrei entzündete im Publikum eine Panik, bei der zehn Kinder verumtet und eine Frau und vier Kinder getötet wurden.

\* Zum Förderer auf der Besse Karl Friedrich. Die Verhandlung der Dofen des Fördererflusses auf der Besse Karl Friedrich, deren Gelantschaft mit 41 jetzt endgültig feststeht, fand Mittwoch nachmittag von der Unglückschade aus statt. 21 Vergleute wurden auf dem Friedhofe in Stiepel, 15 auf dem Friedhofe in Weimar bekräftigt. Die anderen fanden ihre letzte Ruhestätte in Weimarschen Wald und anderen Friedhöfen der Nachbargemeinden. Vom Bringen von Halbor und Gorten ist bei der Redemeralung ein in heraldischen Worten abgefaßtes Beileidtelegramm eingelaufen; auch eine Reihe anderer Behörden haben der Verwaltung ihre Teilnahme ausgesprochen.

\* Erdbeben. Die meisten Grundbesitzer in Dauenheim im holländischen Kreise Stormarn haben mit der Deutschen Volksgesellschaft auf Grund eines Vertrags abgeschlossen. Nachdem bereits das nötige Material angefahren und der Bohrmeister eingeführt ist, soll in aller nächster Zeit mit der Errichtung des ersten Bohrturmes in unmittelbarer Nähe von Dauenheim begonnen werden. Die vorgenommenen Mäntungen sollen zur Zufriedenheit ausgefallen sein.

### Neueste Nachrichten.

Ueberziehungen in Südnland. Amterban, 4. Mai. Nach einem heißen Blatt meldet die „Times“ aus Delft: Infolge der Schmelzungen sind in Südnland große Ueberziehungen eingetreten. In Kien hat die elektrische Beleuchtung ausgehört. Die Wasserzufuhr ist abgebrochen und der Stromabworteche steht still. Eine große Zahl von Booten wird zu Mastenmasten gebraucht. Die Ueberziehungen haben sich durch einen Sturmburch durch ausgebreitet. Bei Rotterdam steht das linke Ufer des Don unter Wasser.

### Die Konferenz in Stockholm.

Berlin, 4. Mai. Zur Stockholm Konferenz schreibt der „Vorwärts“, die Grundlage für eine Verständigung der sozialistischen Parteien aller triegführenden Länder müsse geschaffen werden. Das müßte die Konferenz erreichen, wenn sie in sie gefestigten Erwartungen gerecht werden sollte. Wie verschiedene Blätter melden, soll die Konferenz in Stockholm so lange zusammenbleiben, bis der Friede geschlossen ist.

### Der englische Truppentransportdampfer „Arcadian“ versenkt.

London, 4. Mai. Die Admiralität teilt mit: Der britische Transportdampfer „Arcadian“, 8935 Tonn. mit Truppen an Bord, ist am 15. April im östlichen Mittelmeer versenkt worden und binnen 5 Minuten gesunken. 279 Mann werden vermisst und sind vermutlich ertrunken.

### Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 4. Mai. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzgen Ruprecht von Bayern. An der Arasfront ist zwischen Achville und Duesant auf 30 Kilometer Breite ein neuer englischer Durchbruchversuch von 16 bis 17 Divisionen nach stärkster artillerischer Kraftentfaltung gescheitert. Von Tagesanbruch bis spät in die Nacht brachen die wiederholt geführten Angriffe der Engländer vor untern Arin und in untern Gegenden zusammen. Nur in Fresnoy ist der Feind eingedrungen. Bei Bullecourt sind ihm kleine Teile ungeser vorbersten Grabens verfallen. Der Kampf geht heute friedl. weiter.

Die Salzung unserer Truppen war wieder unübersehbar. Unter schweren hitigen Verlusten übte der Feind über 1000 Gefangene ein.

Die Vereinfachung harter englischer Kavallerie südlich von Aras zeigt, welche Hoffnungen die Engländer auf diesen Angriff setzten hatten.

### Front des Deutschen Kronprinzgen.

Nördlich der Rine Soissons-Reims ist die Artillerie reichlich im vollen Gange. An besonderer Sehtigkeit steigerte sie sich zwischen der Rine und dem Brimont. Von untern Batterien wurden die hier angefallenen feindlichen Graben unter Verteidigungsfeuer genommen. Von untern Batterien wurden die hier angefallenen feindlichen Graben unter Verteidigungsfeuer genommen. Von untern Batterien wurden die hier angefallenen feindlichen Graben unter Verteidigungsfeuer genommen.

### Herzog Albrecht von Württemberg.

Seine besonderen Ereignisse. Bei gänzlich Württemberg herrschte auf dem westlichen Kriegsschauplatz rege Tätigkeit. Artilleriestellungen, Maschinen, Lazer und Munitionsbetriebs bei Aras und südlich der Rine wurden durch unsere Flieger erfolgreich mit Bomben belegt. Der Feind verlor 10 Flugzeuge.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Karpathen stellen drei russische Batterien ohne jeden Erfolg unsere Artillerie nördlich des Ostfrontales an.

### Mazedonische Front.

Zwischen Brespalet und der Gerna, beiderseits des Bardar und an der Strama lebte die Artillerieaktivität zeitweise an. Ester Generalquartiermeister Ludendorff. (W. T. B.)



